

## Monatsbericht Mai 2011



*Hauptstraße von San Marcos de Colón, Honduras*

Mein vorletzter Monat ist nun vorbei und mir bleiben nur noch gut vier Wochen in Nicaragua. Einerseits kommt es mir vor, als sei die Zeit gerast. Knapp ein Jahr in Ocotal, welches so schnell vorbei gegangen ist. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich im Juli des letzten Jahres hier angekommen bin und meine Anfangszeit mit meinen Vorgängern Michel und Lavinia verbracht habe. Jetzt kommt schon bald meine Nachfolgerin Linda, die ich dann in die Arbeit einweisen kann. Andererseits kommt mir Deutschland sehr weit weg vor. Ich kann mir im Moment nicht vorstellen, dass ich in gut vier Wochen schon wieder in Wiesbaden und mein Dorf Breckenheim sein werde, geschweige denn in meinem Bett zu schlafen und mit meiner Familie und meinen Freunden zusammen zu sein, von denen ich mich vor knapp einem Jahr verabschiedet habe. Natürlich freue ich mich schon sehr darauf, doch es ist für mich einfach nicht greifbar. Genauso wenig kann ich realisieren, dass ich bald mein Leben hier hinter mir lassen muss. Vor allem meine Gastmutter Yolanda, meine Arbeitskollegin Gelsomina, meine Freunde, die Kinder im Kindergarten, Ocotal, Nicaragua. Obwohl ich weiß, dass ich irgendwann wieder hierher kommen werde, so wird es nicht dasselbe sein. Ich werde das alles erst richtig begreifen können, wenn ich in Managua ins Flugzeug gestiegen bin, deswegen

versuche ich jetzt meine letzten Wochen hier noch intensiv zu erleben, mit den Menschen, die ich in diesem Jahr so lieb gewonnen habe.

Im Mai ist viel passiert: Die lang erwartete Regenzeit hat angefangen, es regnet nun fast täglich nachmittags oder nachts wie aus Eimern. Regen hier in Nicaragua spielt eine viel größere Rolle als bei uns – wenn es hier regnet, verwandeln sich die Straße in kleine Flüsse, und wenn man gerade unterwegs ist, wird man nass bis auf die Haut. Wenn ich nach der Arbeit nach Hause fahren muss, sind die Wege total schlammig, oft müssen wir warten, bis der Regen nachlässt, damit wir einigermaßen trocken nach Hause gehen können. Schlimmer ist jedoch, dass die Häuser der Kinder im Armutsviertel mit Wasser volllaufen, da die Dächer undicht sind oder es einfach keine Kanalisation gibt, wo das Regenwasser ablaufen kann. Außerdem verbreiten sich in der Regenzeit viel schneller Infektionen, es gibt sehr viele Mücken, die Krankheiten übertragen. Im Kindergarten sind jetzt mehr Kinder erkrankt als in der Trockenzeit. Ein positiver Effekt der Regenzeit ist natürlich, dass jetzt alles wieder grünt und blüht. Überall, wo vorher staubige Erde war, sind binnen kürzester Zeit Gras, Pflanzen und Blumen gewachsen. Es ist nicht mehr so staubig und die Landschaft sieht einfach schöner aus. Auch die Bauern, die vorher mit Brunnen- oder Flusswasser ihre Felder bewässern mussten, haben jetzt in dieser Hinsicht nicht mehr so viel zu tun.

Außerdem habe ich an zwei Wochenenden Ausflüge gemacht. Anfang Mai bin ich mit meiner Gastmutter zu ihren Eltern nach San Marcos de Colón, Honduras gefahren und ein anderes Wochenende habe ich mit Max und zwei Freunden aus Ocotral in Matagalpa in einem Naturreservat verbracht (siehe Foto unten).



## Meine Arbeit im Prescolar



*Erickson und Andresca aus meiner Gruppe beim Vorbereiten ihrer Muttertagsgeschenke*

Im Mai haben wir im Prescolar mit den Kindern vorwiegend mit dem Montessori-Material, was sich mit Mathematik beschäftigt, gearbeitet. Jetzt haben wir fast das ganze Material eingeführt und die Kinder haben nun die große Auswahl, mit welchem Material sie sich beschäftigen wollen. Die fünfjährigen Vorschulkinder haben schon erstaunliche Fortschritte gemacht, so können einige schon einfache Wörter lesen und auch schon kleine Additionsaufgaben rechnen. Es ist einfach schön, zuzusehen, wie die kleinen Fortschritte machen und mit der Zeit immer mehr lernen und können.

Außerdem haben wir den Muttertag, der in Nicaragua auf den 30. Mai fällt, gefeiert. Dazu haben wir mit den Kindern Herzen aus Schaumstoff ausgeschnitten, die sie dann mit Glitzer und anderen Sachen verzieren konnten. Das hat den Kindern Spaß gemacht, sie haben sehr konzentriert gearbeitet und sogar die Kleinsten haben sehr schöne Herzen fabriziert. Am Nachmittag des Muttertages haben wir dann die Mütter eingeladen, und ein kleines Programm mit verschiedenen Spielen vorbereitet. Die Kinder haben stolz ihre selbstgebastelten Geschenke überreicht und für jede Mutter gab es eine Enchilada plus Erfrischungsgetränk. Dies war sehr stressig für uns, da es an diesem Nachmittag stark geregnet hat, der Fußboden total schlammig war und

wir nicht genügend Enchiladas vorbereitet hatten. Doch letztendlich haben wir alles gut hinbekommen, die Hauptsache war, dass die Mütter und auch die Kinder einen schönen Tag hatten.



*Ein Mädchen aus der ersten Klasse tanzt einen typischen Folkloretanz Nicaraguas*

In meiner Gruppe morgens gibt es einen vierjährigen Jungen, der geistig unterentwickelt ist. Er hat wahrscheinlich ein Aufmerksamkeitsdefizit und gehorcht uns sehr selten. Meine Arbeitskollegin und ich haben es sehr schwer mit ihm, er schlägt uns und beleidigt uns fast täglich. Wir haben schon oft mit seiner Mutter geredet und ihr ans Herz gelegt, dass sie mit ihm Termine bei einem in Ocotal ansässigen Zentrum für Kinder mit geistigen und körperlichen Behinderungen ausmacht. Wir versuchen zwar unser Bestes, doch wir können ihm bei einer Gruppe von über 20 Kindern nicht täglich individuelle Aufmerksamkeit schenken, die er wahrscheinlich braucht. Ich bin gespannt, wie sich der Junge entwickelt und wie es mit ihm weitergeht.

Ich habe jetzt noch vier Wochen Arbeit im Kindergarten. Die Kinder verstehen nicht, dass ich bald gehen werde und dann nicht mehr da bin, sie sind einfach noch zu klein. Das ist einerseits schade, aber andererseits vielleicht auch ganz gut so. Auf jeden Fall wird schon bald meine Nachfolgerin Linda kommen, die dann mit Gelsomina und den Kindern arbeiten wird und bestimmt eine gute Ablösung ist.

## Ausflug nach Matagalpa



### *Wanderung durch den tropischen Nebelwald in den Bergen Matagalpas*

Am letzten Maiwochenende bin ich mit Max und zwei Freunden aus Ocotal nach Matagalpa in ein Naturreservat gefahren. Matagalpa ist eine größere Stadt, ebenfalls im Norden in den Bergen gelegen, wo auch viel Kaffee angebaut wird. Auf ca. 1500 Metern Höhe liegt mitten im Nebelwald ein Hotel, das von Nachfahren deutscher Einwanderer geleitet wird, die vor vielen Jahren nach Nicaragua ausgewandert sind, um eben Kaffee anzubauen. Dort haben wir einen Tag und eine Nacht verbracht. Direkt nach der Ankunft haben wir eine 3-stündige Wanderung durch den Nebelwald gemacht und jahrhundertalte Bäume, andere tolle Pflanzen sowie Eidechsen und tropische Vögel bestaunt. Leider haben sich die für dieses Naturreservat bekannten Brüllaffen weder sehen noch hören lassen. Danach haben wir es uns kulinarisch gut gehen lassen: Gulaschsuppe, Sauerkraut, Bratkartoffeln und Würstchen, und das in Nicaragua! Dabei war es ziemlich kühl, knapp unter 20°C und sehr windig, ich habe mich fast so gefühlt wie in Deutschland. Am nächsten Morgen ging es dann wieder zurück nach Ocotal.



*Links: Beim Abendessen, rechts: Das Hotel im Schwarzwald-Stil*

## Ausflug nach San Marcos de Colón



*Die honduranische Staatsflagge im Park von San Marcos*

Endlich hatten Max und ich die Gelegenheit, mit meiner Gastmutter Yolanda in ihre Heimatstadt San Marcos de Colón, Honduras zu fahren und ihre dort lebenden Eltern kennenzulernen. San Marcos ist eine Kleinstadt ca. 10 km hinter der Grenze zu Nicaragua und liegt auch im Hochland. Dort ist Yolanda geboren und aufgewachsen, bis sie ihren nicaraguanischen Ehemann kennengelernt hat und mit ihm nach Estelí, Nicaragua gezogen ist. Ihre Eltern sowie Geschwister, Cousins, Nichten und Neffen leben jedoch noch in Honduras. Sie fährt ca. einmal pro Monat rüber, um ihre Familie zu besuchen. Am Samstagmorgen sind wir also früh aufgebrochen und nachdem wir relativ zügig über die Grenze gekommen sind, kamen wir nach knapp einer Stunde in San Marcos an. Die Stadt ist sehr schön, im Vergleich zu den nicaraguanischen Städten viel sauberer und gepflegter. Im Haus ihrer Eltern wurden wir sehr freundlich aufgenommen und ich habe mich gleich sehr wohl gefühlt. Yolandas Eltern sind zwar schon beide älter als 80, aber noch sehr aktiv und vor allem humorvoll.

Das Wochenende haben wir mit der Familie verbracht, zusammen gegessen, uns unterhalten und Spaziergänge durch die Stadt gemacht. Mit Yolandas Nichte, die interessanterweise die letzten zehn Jahre in Argentinien verbracht

und jetzt wieder in Honduras lebt, und einer Freundin von ihr sind wir abends ausgegangen und haben so das Nachtleben von San Marcos kennengelernt.



*Nichte, Vater, Mutter von Yolanda sowie Max, mein Gastbruder Carlos und Yolanda selbst  
(das Foto, auf dem ich mit drauf bin, ist leider verwackelt!)*

Honduras ist, obwohl es an Nicaragua grenzt, ganz anders. Was mir sofort aufgefallen ist, dass nicht so viel Müll am Straßenrand und in der Stadt liegt. In den Bars und Restaurants hängen viele Schilder, dass man keine Waffen mit sich tragen darf. Das hat mich gewundert, denn sowas habe ich in Nicaragua noch nie gesehen. Doch Honduras ist von der Kriminalitätsrate viel gefährlicher, es gibt viel mehr Morde, Bandenbildung von Jugendlichen in den größeren Städten und Raubüberfälle. Jetzt, knapp zwei Jahre nach dem Militärputsch, ist die Demokratie nicht ganz hergestellt worden, abends patrouilliert die Polizei in den Straßen und fordert die Menschen nach einer bestimmten Uhrzeit auf, nach Hause zu gehen. Das Land wird derzeit von einem Präsidenten regiert, der leider nicht die Armut und Kriminalität im Land bekämpft. Soziale Sicherung gibt es kaum, das ist ein krasser Unterschied zu Nicaragua. Hier z.B. gibt es so genannte „Centros de Salud“ (dt.: Gesundheitszentren), wo sich die Bevölkerung umsonst behandeln lassen kann und auch einige Medikamente verschrieben bekommt. Viele Honduraner fahren, wenn sie gesundheitliche Probleme haben und es die Entfernung zulässt, nach Nicaragua, um sich dort behandeln zu lassen. Sprachlich haben die Honduraner auch einen anderen Dialekt und benutzen teilweise andere Vokabeln als die Nicaraguaner. Yolandas

Nichte und ihre Freundin haben uns eine kleine Einführung in das honduranische Spanisch gegeben und wir hingegen haben ihnen erzählt, wie man bei uns in Ocotal so spricht, was sehr lustig war.

Das ist natürlich nur ein kleiner Eindruck von diesem Land, den ich bekommen habe. Ich war nur zwei Tage da und auch nur in einer kleinen Stadt, doch es war sehr interessant. Schön war auch, endlich mal diesen Teil von Yolandas Familie und auch von ihrem Leben kennenzulernen, wo ich doch schon elf Monate mit ihr zusammenarbeite und seit sieben Monaten mit ihr zusammen in einem Haus lebe.

Dies war mein vorletzter Monatsbericht. Ich hoffe, er konnte euch einen guten Einblick geben, wie ich meine letzte Zeit hier in Ocotal verbringe. Und auch in diesem Monat bedanke ich mich bei allen Spendern, die unsere Projekte unterstützt haben! Da ich meinen nächsten Monatsbericht von zu Hause aus schreibe, nun ein letztes Mal...

...herzliche Grüße aus Ocotal!

David Bartelt

**Meine Adresse:**

David Bartelt  
Familia Guevara Valdivia  
De la Curacao ½ cuadra al este  
Ocotal, Nueva Segovia

**E-Mail:**     [davidbartelt@hotmail.de](mailto:davidbartelt@hotmail.de)

**Handy:**     +505 86 95 39 85

Kontoinhaber: Nueva Nicaragua e.V.  
Bank:            KD-Bank, Dortmund  
Kto. Nr.:         10 13737 033  
BLZ:             350 601 90  
Kennwort:        Spenderkreis David Bartelt



*Juve, Max und ich beim Genießen des nicaraguanischen Rums „Flor de Caña“*